# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags — Pränumerations-Preis für Einheimische . ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 71. Mittwoch, den 25. März 1891.

## Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers vom 18. März an den Reichskanzler: „Ich habe aus Ihrem Berichte vom 10. d. M. mit lebhaftem Interesse von der bedeutenden Steigerung, welche der Geschäftsverkehr der Reichsbank in allen Zweigen ihrer Verwaltung im abgelaufenen Geschäftsjahre erfahren hat, Kenntniß genommen. Obwohl diese — dem Geschäftsumsatz wie der Höhe des Reingewinns nach — bisher nicht erreichte Entwicklung nicht als Zeichen einer besonders günstigen Lage der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse betrachtet werden kann, insofern sie nicht sowohl in einem Aufschwung wie Handel und Industrie, als vielmehr in einer dem Creditbedürfniß nicht entsprechenden Flüssigkeit der Cirkulationsmittel ihre vornehmlichste Ursache hat, so ist doch andererseits gerade der Verwaltungsbericht des verflossenen Jahres wieder ein erneuter Beweis dafür, daß die Reichsbank auch unter schwierigen Verhältnissen es versteht, den an sie herantretenden Anforderungen des Creditverkehrs in vollem Umfange gerecht zu werden und den Platz, der ihr als dem ersten Creditinstitut im Reiche zugewiesen ist, auszufüllen. Auch das überaus günstige finanzielle Ergebniß zeugt ebensowohl von der Umsicht in der Leitung als von der Pflichttreue in der Ausführung Ich beauftrage Sie, allen Betheiligten Meine Anerkennung und Zufriedenheit auszusprechen.

Minister von Berlepsch empfing am Sonnabend die in der großen Versammlung am 24. Februar cr. auf Tivoli von selbstständigen Kaufleuten, Handlungsgehilfen und Gehilfinnen erwählte Deputation, aus den Herren Hinze, Kannegießer, Noa und Rosenthal bestehend, welche den Auftrag hatte, dem Minister die Wünsche der Angestellten im Handelsgewerbe in Bezug auf die Sonntagsruhe mitzutheilen. Der Minister gab seine wohlwollende Gesinnung gegenüber diesen Wünschen zu erkennen, bezweifelte aber, daß eine allgemeine Anordnung einer bestimmten Schlußstunde am Sonntag Nachmittag durchführbar sei; doch dürfte höchstens 2 oder 3 Uhr Nachmittags als Endpunkt der Sonntagsarbeit bestimmt werden. Aus der einstündigen Besprechung hebt das „Kl. Journ." ferner noch hervor, daß der Minister in absehbarer Zeit eine Enquete für Preußen, vielleicht auch für das Reich über die Lage der Handlungsgehilfen in Aussicht stellte, und ferner seine Bereitwilligkeit erklärte, einer gesetzlichen Regelung der Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge im Handelsgewerbe das Wort zu reden.

Die „Cölnische Zeitung" bringt in ihrer Sonntagnummer einen Artikel, in welchem zunächst die Geschichte des Welfenfonds rekapitulirt wird, dessen Schluß aber den Nachweis erbringen soll, daß es den Empfängern von Beiträgen oder Zuschüssen aus dem Welfenfonds stets unmöglich gewesen war, Kenntniß davon zu erhalten, woher das Geld gestammt hatte. Der Artikel schließt: „Die Empfänger dieser Beiträge aus dem Welfenfonds werden schwerlich Kenntniß von ihrem wirklichen Ursprung erhalten haben. Jedenfalls geht aus dem Gesagten hervor, daß eine Beweisführung dieses Ursprungs durchaus unmöglich ist, sobald das betreffende Jahr der Verausgabung der Summe abgelaufen ist und die Cabinetsordre die Rechnungslage genehmigt hat. Jede Behauptung, daß eine einzelne bestimmte Summe aus dem Welfenfonds entnommen ist, muß alsdann naturgemäß beweislos bleiben, und die Verbreitung entsprechender beweisloser Behauptungen entbehrt also ebenso wie die daran geknüpften Folgerungen einer sicheren Unterlage.

Nach Mittheilungen aus Straßburg ist in der Handhabung der Paßordnung eine Erleichterung eingetreten. Den französischen Grenzbewohnern, die den nahegelegenen deutschen Marktplätzen Producte zuführen, dann aber wieder selbigen Tages nach Hause zurückkehren, ist der Eintritt in das Reichsgebiet auch ohne Paß gestattet worden. Ferner sind die an den Grenzübergangsstationen den Dienst überwachenden Regierungsassessoren angewiesen worden, dahin zu wirken, daß Uebergriffe seitens der Gendarmerie nicht vorkommen. Die durchreisenden Passagiere des Orient-Expreßzuges (Paris-Wien-Constantinopel) sind der Paßverordnung nicht unterworfen, auch verlautet, daß demnächst wieder der Besitz eines durchgehendenden Billets (z. B. Nancy-Karlsruhe) als genügende Legitimation erachtet werde.

Kein Bergarbeiterstreik. Wie das socialdemokratische Centralorgan mittheilt, haben die Abgeordneten Singer und Auer in Dortmund und Gelsenkirchen mit den bekanntesten und einflußreichsten Führern der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter konferirt, denselben Angesichts der wirthschaftlichen Lage das Bedenkliche eines allgemeinen Ausstands vorgeführt und sie über die „Chimäre eines internationalen Streiks" aufgeklärt. Die Führer der Bergarbeiter haben sich der Meinung der beiden socialdemokratischen Abgeordneten angeschlossen und werden nun in diesem Sinne auf ihre Genossen einwirken. Versammlungen der Bergarbeiter, welche am letzten Sonntag abgehalten wurden, haben sich denn auch bereits gegen jeden Streik geäußert und dementsprechende Resolutionen beschlossen. Es wird also in Rheinland-Westfalen ebenso wenig zu einem Ausstande kommen, wie in den schlesischen (Waldenburger) Kohlenrevieren, welche gegenwärtig der bekannte „Kaiserdeputirte" in der Absicht bereist, die Bergleute von einem Streik zurückzuhalten, der auch dort jetzt ein völlig aussichtsloses Unternehmen sein würde.

Das Wolffsche Bureau bringt das dritte officiöse Dementi gegen die von der amerikanischen „Presse", wie es scheint, planmäßig verbreiteten Gerüchte über Verhandlungen wegen Aufhebung des Verbots gegen die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches. Das Dementi lautet: Die Verhandlungen mit Deutschland wegen Wiederzulassung der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches machen keine Fortschritte Das Washingtoner Kabinet erwägt die Angelegenheit und Präsident Harrison wird wahrscheinlich schließlich den deutschen Rübenzucker mit einem Wiedervergeltungszoll belegen, falls Deutschland das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches nicht wieder aufhebt.

Der polizeilichen Auflösung verfiel eine Sonntag Mittag im „Königshof" in Berlin stattgefundene Maurer-Versammlung. Es besteht bekanntlich seit langem unter den Arbeitern Deutschlands die Streitfrage: Gewerkschaftliche Central-Organisation, die sich namentlich unter den Maurern aufs Aeußerste zugespitzt hat. Die Anhänger der verschiedenen Richtungen geriethen am Sonntag so heftig aneinander, daß der Polizeibeamte die Versammlung wegen des Lärms auflösen mußte.

Betreffs der Beerdigung von Selbstmördern ist für das Herzogthum Sachsen-Meiningen vom Ober-Kirchenrath eine Verordnung erlassen worden, welche den Geistlichen warm an's Herz legt, in allen solchen Fällen den Geist der christlichen Milde und Liebe walten zu lassen und auf Wunsch der Hinterbliebenen an der Beerdigung (vorausgesetzt, daß dieselbe eine prunklose und stille ist) theilzunehmen. Ein derartiger Erlaß wäre auch in Preußen wünschenswerth. Gerade den Hinterbliebenen eines Selbstmörders sollte der Trost eines Geistlichen niemals fehlen.

## Deutsches Reich.

Am Montag Vormittag hatte das Kaiserpaar zunächst eine gemeinschaftliche Spazierfahrt durch den Thiergarten und dessen Umgegend unternommen. Auf der Rückfahrt zur Stadt begab sich der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais, um den Bericht des Reichskanzlers entgegenzunehmen, während die Kaiserin zum Schloß zurückfuhr.

Der Sultan machte der Prinzessin Victoria zu Schaumburg-Lippe zwei prachtvolle Pferde zum Geschenk, die am Montag nach Berlin expedirt wurden.

Das Befinden des Finanzministers Dr. Miquel, welcher an der Influenza erkrankt war, hat sich gebessert, doch muß er noch das Zimmer hüten.

Im Cadettenhause zu Groß-Lichterfelde fand am Palmsonntag die Einsegnung der evangelischen Cadetten statt. Insgesammt 132 Cadetten unterzogen sich dem feierlichen Act, dem der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau beiwohnte, ein Neffe von ihm befindet sich unter den Eingesegneten.

Der Bundesrath wird heute, Dienstag, noch eine letzte Sitzung vor den Osterferien halten. In dieser Sitzung soll unter Anderem über die Abänderung des Patentgesetzes nach den Beschlüssen des Reichstages entschieden werden.

Nach den Münchener „Neuesten Nachrichten" ist die bayerische Regierung geneigt, die Beschlüsse des Eisenbahnrathes, betreffend die Reform des Personentarifs auf den Eisenbahnen anzunehmen.

## Ausland.

**Frankreich.** Wie das „Echo de Paris" mittheilt, hat General Jamont im Auftrage des Kriegsministers die festen Plätze an der Ostgrenze eingehend besichtigt, und haben die Mobilisirungsversuche in Luneville und Nancy die Kriegsbereitschaft des 6. Corps vollständig ergeben. Die Forts von Frouard, Castines und Walleton sind nach dieser Meldung im Stande, in wenigen Stunden jeden feindlichen Angriff zu erwidern.

**Großbritannien.** Die Königin Victoria ist in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Battenberg am Montag Morgen über Portsmouth nach Grasse in Süd-Frankreich gereist. — Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe begaben sich alsbald nach der Verabschiedung von der Königin nach London, wo dieselben noch einige Tage verweilen

---

## Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(11. Fortsetzung.)

Achtzehn Jahre waren an ihr vorübergegangen, seitdem der Frohn sie Abends bei einbrechender Dunkelheit bis ans Thor geleitet und ihr dort den Eid vorgesprochen, den sie ihm hatte nachsagen müssen, daß sie nicht im Argen gedenken wolle der Herren, die ein gerecht Urtheil über sie gefällt, dieweil sie ein Kind verwahrlost und aus dem Fenster habe fallen lassen, so daß es einen bösen Tod auf der Stelle gefunden hatte, — aber achtzehn Jahre hatten nicht ausgereicht, sie den Jammer vergessen zu machen, den sie an jenem Tage erduldet, achtzehn Jahre reichten nicht aus, den glühenden Haß in ihrer Brust gegen diejenigen zu mildern, die Schuld an ihrem Elend gewesen waren.

Sie hatte Zuflucht bei ihrer Schwester gefunden, nachdem sie, mit Schimpf und Schande beladen, in die Welt hinausgestoßen war. Obgleich diese Schwester nicht fern von Hamburg gelebt, war doch die Kunde von dem Schrecklichen, was sie, die Verfehmte, erduldet, nicht bis zu ihr gedrungen; nie hatte sie erfahren, welches Schicksal die Aermste zu ihr geführt, obgleich ein unglückseliger Zufall bereits vier Tage, nachdem diese im Hause ihrer Schwester Aufnahme gefunden, ihr den Schiffer Volger Heins in den Weg geführt, der Zeuge des an ihr vollstreckten Urtheils gewesen war.

Er hatte geschwiegen wie das Grab und dafür nur gefordert, daß sie sein mutterloses Kind aufziehe. Viel gekümmert hatte er sich um dasselbe nicht und nur in den ersten Jahren Kleidung und Unterhalt des armen Geschöpfes nothdürftig bestritten. Später hörte sie nichts mehr von ihm, und obschon die Schwestern kaum im Stande gewesen waren, den armseligen Lebensbedarf zu erwerben, hatten sie auch noch für das Kind sorgen müssen. Beide waren von schwächlicher Körperbeschaffenheit, die ältere seit Jahren bereits kränklich, als Alida zu ihr ins Haus kam, und diese letztere, zusammengebrochen unter der Ueberlast von Schande und Schmach, hatte nie mehr Gesundheit und Körperkraft wiedererlangt.

Dann war die Schwester gestorben, und in Alida war ein jäher Entschluß gereift.

Nicht weit von Stade entfernt, besaß die ältere Schwester ein kleines Häuschen mit einem Garten, von dessem Ertrag beide lebten. Sie waren im Alter nicht weit von einander geschieden, auch die Statur war an Größe dieselbe, und wenn die Schwestern sich auch nicht sprechend ähnlich gesehen, so war doch hinreichend Familienähnlichkeit vorhanden, daß man sie hätte verwechseln können

Niemand aber hatte mit den Schwestern verkehrt, und so war es Alida Kempen nicht schwer geworden, ihren in aller Kürze entworfenen Plan zur Ausführung zu bringen. Besser sie, die mit Schande Beladene, war eine Todte, als die Schwester, der niemand ein begangenes Unrecht zum Vorwurf machen konnte. So hatte sie das kleine Haus verkauft, um mit dem Kinde, das Volger Heins ihr eines Tages übergeben, unter der Schwester Namen nach Hamburg zu gehen.

Alida Kempen hatte ihren Plan vollständig durchgeführt. Das Kind war zu einer braven Familie gekommen, wo man den kleinen Findling, den man früh morgens vor der Thür gefunden, freundlich aufgenommen hatte. Alida Kempen selbst bezog die kleine Kellerstube in einer der engen Gassen in der Nähe des Hafens, unter dem Namen ihrer todten Schwester Betsa.

Hier hatte sie seitdem gewohnt und sich von ihrer Hände Arbeit redlich genährt. Aber es war ein gar einsames und freudloses Dasein gewesen, welches sie geführt, und sie war immer stiller und stiller, ihr Gesicht immer bleicher und schmaler geworden, bis sie nunmehr, noch nicht vierzig Jahre alt, einer Frau von sechzig Jahren wenig unähnlich erschien. Die Menschen, die sie eines Tages ins Unglück gestürzt, sah sie hochangesehen und geehrt vor vielen, und doch waren es Lügner und Heuchler, obschon sie niemals in der Kirche fehlten und vor den Augen der Welt einen gar frommen und gottseligen Lebenswandel führten.

Nur eine Freude hatte Alida Kempen, aber diese war auch rein und lauter wie Gold. Wenn sie sich dieselbe verschaffen wollte, dann ging sie in das Haus des Wandschneiders Henkenborg, wo die rothe Lisbeth aufwuchs, wunderlieblich wie ein Heckenröslein am Zaun. Sie ließ sich erzählen, welch ein gutes Herz die Lisbeth für alle Armen und Nothleidenden habe, wie sie nur stetig bemüht sei, dem Pflegevater Freude zu machen, und, obgleich noch jung an Jahren, doch kräftig dem Hauswesen vorstehe, daß es niemand an etwas fehle.

Alida Kempen hatte nach und nach oft im Hause des Wandschneiders Henkenborg zu thun. Sie war sehr geschickt mit der Nadel und konnte manche Arbeit versehen, die einem ausgelernten Gesellen noch Schwierigkeiten bereitete, wenn sie so, wie der Meister sie verlangte, geliefert werden sollte. Dann hielt sie sich wohl nachdem ein Stündlein bei der Jungfer Lisbeth auf und ließ sich von derselben Dinge erzählen, die für keinen anderen Menschen als für Alida Kempen ein Interesse haben mochten. Ihr verlangte, alles zu wissen, was mit Lisbeth in irgend einem Zusammenhang stand, und das junge Mädchen fühlte sich instinktiv zu dem blassen Weibe hingezogen, das merklich den innigsten Antheil an ihrem Schicksal nahm.

In der ersten Zeit, als Alida nach Hamburg zurückgekehrt war, hatte sie sich noch oft genug durch den Gedanken an Volger Heins bedrückt gefühlt. Nach und nach verlor sich diese Unruhe. Sie hatte ihn sicher nicht mehr zu fürchten; es war unmöglich, daß er ihre Spur noch verfolgen konnte. Er mußte sie längst für todt halten.

So lebte Alida Kempen still und ungestört; sie kam sogar dahin, daß sie sich mit ihrem Schicksal, wenn nicht ausgesöhnt, so doch zufrieden erklärte. Sie hatte in jungen Jahren zu große Ansprüche an das Leben gestellt, dafür war sie hart bestraft wor-

werden. — Wie aus Zanzibar gemeldet wird, ist der Director der British-East-African-Company Mackenzie nach Mombasa zurückgekehrt. Die jüngste britische Strafexpedition hatte den besten Erfolg; das Gebiet von Witu ist vollständig pazifizirt. Mackenzie hat mit den Häuptlingen einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem das Gebiet derselben der englischen Gesellschaft übertragen und die Sklaverei bis zum Jahre 1896 gänzlich abgeschafft sein wird. — Parnell hat dem Deputirten Colonel Nolan, dem Einpeitscher der parnellistischen Partei, seine Entlassung übersandt mit dem Ersuchen, dieselbe vorzulegen, sobald die Demission Heelys erfolgt sei. — Parnell hielt am Sonntag in Drophede an eine große Versammlung seiner Anhänger eine Ansprache, die zum Theil die Antwort auf Gladstones Rede in Hasting bildete. Er sagte, Gladstone messe sich die Obliegenheiten des Landesherrschers an, wenn er erkläre, die liberale Partei würde Irland nie Homerule gewähren, falls dadurch Parnell der erste irische Premierminister werde. Ueberdies könne er Gladstone sagen, daß er (Parnell) niemals ein Amt annehmen würde. Die von ihm selber angeregte Frage der Niederlegung seines Mandats für Cock überging er mit Schweigen. Er begiebt sich zunächst nach Sligo, wo anläßlich der Wahlbewegung täglich Raufereien zwischen Parnelliten und Antiparnelliten stattfinden

**Oesterreich-Ungarn.** Im kommenden Sommer werden in Adria große Seemanöver im Beisein des Kaisers Franz Joseph stattfinden. Prinz Heinrich v. Preußen wird wahrscheinlich eingeladen werden.

**Italien.** Die Regierungsblätter sehen in der Abstimmung am Sonnabend über die Vertrauensfrage ein Zeichen für die Stärke des Cabinets, welches der Zukunft getrost entgegensehen dürfe; im allgemeinen geben auch sie zu, daß die Abstimmung des politischen Characters entbehrte. Die Regierung hat jedenfalls einige Zeit Ruhe, wenn nicht die afrikanischen Angelegenheiten stürmische Tage heraufbringen. Die Sendung des Grafen Antonelli an Meneliks Hof ist gescheitert. Der Negus will den Schutzvertrag nicht halten, weil die Italiener, den darin enthaltenen Bedingungen entgegen, die Grenze bis zum Mareb verschoben. Nun wäre die Regierung geneigt, die Mareb-Linie aufzugeben und sich nach Oswara zurückzuziehen, die Fachmänner betrachten aber jene Grenze als die einzige Gewähr für die Sicherheit der Colonie. Indessen wird gemeldet, daß die alten Häuptlinge des Tigergebiets sich wieder zu rächen beginnen und einen Aufstand gegen den Negus Menelik bevorstehe.

**Schweiz.** Aus Genf meldet „W. T. B.": Bei Gelegenheit des Vortrages, den der frühere Hof- und Domprediger Stöcker aus Berlin in einem hiesigen Saale Sonntag Abend über die Berliner Stadtmission halten wollte, wurde derselbe schon bei seinem Erscheinen mit Lärmen empfangen. Nach dem Gebet und Gesang, der dem Vortrage voraufging, erfolgte erneut weiteres Lärmen, welches Stöcker am Reden hinderte. Als darauf die Polizei einschreiten wollte, kam es im Saale zu einer heftigen Schlägerei. Eine Anzahl der Lärmmacher wurde mit Gewalt aus dem Saale entfernt. Um Mitternacht wurden drei der Rädelsführer, und zwar zwei aus Württemberg, einer aus Preußen, nachdem sie polizeilich verhört waren, ins Gefängniß abgeführt

**Chile.** Aus Chile wird über Buenos Aires und Paris gemeldet, daß die Aufständischen Antofogasta zu bombardiren begonnen hätten.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 23. März. (Mehrfacher Diebstähle) hat sich der Barbierlehrling Klinger aus Riesenburg, welcher bei einem hiesigen Barbierherrn in der Lehre war, bei seinen Kundengängen schuldig gemacht. Derselbe hat sich nicht nur auf die Mitnahme von baarem Gelde beschränkt, sondern die verschiedenartigsten Sachen, u. A silberne Theelöffel, zu sich gesteckt. Selbst eine Schneiderin, welche bei einem Kunden beschäftigt war, hat er zu bestehlen verstanden. Eine ganze Reihe von Diebstählen, die der Bursche ausgeführt hat, sind zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangt, welche gegen den jugendlichen Dieb die Untersuchung bereits eingeleitet hat.

— **Marienwerder,** 23. März. (Unglücksfall.) Der Arbeiter Johann Dunn aus Weichselburg, welcher dabei behilflich war, zwei Pferde des Besitzers Herrn Gruneberg zum Decken nach der Beschälstation Kl. Nebrau zu bringen, wurde am 20. d. M. von einem der Pferde so unglücklich in das Gesicht geschlagen, daß er unmittelbar danach sein Leben aufgab.

— **Neuteich,** 22. März. (Messer-Affaire.) Als am vergangenen Freitag die Kantonisten von Marienburg in ihre Heimath zurückkehrten, entspann sich in Kunzendorf zwischen denselben eine Schlägerei, bei welcher zwei Knechte derartig zerstochen wurden, daß der eine nach kurzer Zeit verstarb, und der zweite hoffnungslos darniederliegt. Die Attentäter, Knechte aus Biesterfelde, wurden von dem Amtsdiener auf dem Heuboden des Besitzers B., auf welchem sie sich zu verstecken suchten, verhaftet.

— **Rehhof,** 21. März. (Ueberschwemmung.) Ein Blick von hier aus zeigt uns die ganze Niederung als einen weiten See. Die Ortschaften von Pastwa an längs der alten Nogat (Liebe) stehen größtentheils unter Wasser. Am härtesten ist die Gemeinde Gr. Schardau betroffen, deren Wall, den sie im Vorjahr bedeutend erhöht hatte, vernichtet ist. An vielen Stellen ist der Verlust der Wintersaaten zu befürchten. Die Folgen der wiederholten Wiesen-Ueberschwemmungen kann man an dem durchwinterten Rindvieh sehen. Trotz reichlicher Fütterung mit Wiesenheu ist und bleibt das Vieh mager wegen des Hermos, welcher sich auf den Wiesen immer breiter macht, während die guten Gräser verschwinden, so daß das Heu völlig ungesund wird. Der Ueberschwemmung wegen wurde vor einigen Tagen eine Leiche per Kahn übers Wasser zum Kirchdorfe in Z. gebracht.

— **Aus dem Kreise Birnbaum,** 20 März (Unglücksfall.) Von einem schrecklichen Unglücksfall wurde, der „P. Z." zufolge, am Montag dieser Woche die Familie des Brennereiverwalters Otto Buch in Rozbitek betroffen. B. war an dem genannten Tage in der Brennerei thätig und mit der Reparatur eines Apparats beschäftigt, als plötzlich ein mit siedender Flüssigkeit gefülltes Rohr explodirte und seinen Inhalt über den Körper des Unglücklichen ergoß, wodurch dieser bis zur Unkenntlichkeit entstellt mit den schwersten Brandwunden bedeckt wurde. Die auf telegraphischem Wege herbeigerufenen Aerzte haben den schwer Verletzten zwar sofort verbunden, doch ist derselbe, nachdem er bereits Nachts das Bewußtsein verloren hatte, gegen Morgen seinen Leiden erlegen. B., der verheirathet und Familienvater war, war allgemein beliebt und wird deshalb sein Tod in seinem Bekanntenkreise sehr bedauert. Heute fand unter großer Betheiligung auf dem evangelischen Friedhofe zu Orzeschkowo seine Beerdigung statt.

— **Danzig,** 23. März. (Unglücksfall auf See.) Sonnabend Nachts 12 Uhr fuhr ein Boot aus Kußfeld von Neufahrwasser in See. Auf demselben befanden sich die beiden Fischer Konkel aus Kußfeld und die Frau des Lehrers Biolkowski von Danziger Heisterneft mit ihrem 16 Jahre alten Sohne und einem Hund. Im Hafen hat das Boot auf unerklärliche Weise einen Leck über Wasser erhalten, welches die Fischer nicht bemerkten. Bei dem Wellenschlag auf See kam nun Wasser in das Boot, so daß es gegen Zoppot unter Wasser sank, aber noch so viel Tragfähigkeit besaß, daß es bis gegen Koliebken trieb. Die Insassen waren so von 4 bis 7 Uhr Morgens bis an die Arme in der See, in Lebensgefahr auf dem Kiel des Bootes treibend. Als man sie bemerkte und rettete, waren alle mehr oder minder erstarrt; die Frau des Lehrers (Mutter von 6 Kindern) konnte nur als Leiche ans Land gezogen werden, die übrigen Personen erholten sich. Der Hund war gleichfalls todt.

— **Danzig,** 21. März. (Generalversammlung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.) Der gestrigen Verwaltungsrathssitzung folgte heute Mittags im Landeshause die alljährliche Frühjahrs-Generalversammlung, welcher auch der Herr Oberpräsident beiwohnte. Sie wurde von dem Vorsitzenden Herrn v. Puttkamer mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Herr v. Kries-Trankwitz referirte hierauf über die Frage, ob die Bullenhaltung in der Provinz Westpreußen genügend geordnet sei und wie den etwa bestehenden Uebelständen abgeholfen werden könne. In seinem vorwiegend fachmännischen Vortrage kam der Redner zu dem Ergebnisse, daß bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in unserer Provinz ein gesetzgeberisches Vorgehen nicht angezeigt sei, und daß zur Abstellung der vorhandenen Uebelstände Polizeiverordnungen genügen würden. Ueber die Frage, ob der Centralverein Maßregeln ergreifen solle, um dem Vordringen der Socialdemocratie in die ländlichen Kreise zu begegnen, und welche Maßnahmen sich empfehlen würden, um die ländlichen Arbeiter seßhafter und zufriedener zu machen, referirte Herr Krech-Althausen. Der Redner schilderte die Entstehung der Socialdemocratie, welche er als eine krankhafte Erscheinung unserer Zeit bezeichnete, wies auf die socialpolitische Gesetzgebung Deutschlands hin und zählte die Bestrebungen der Arbeitgeber zum Wohl ihrer Arbeiter auf. Die Schutzzollpolitik habe den Arbeitern Gelegenheit zu reichlicher Arbeit und zu lohnendem Verdienst gegeben Trotz der erhöhten Thätigkeit der neueren Zeit, die Lage der Arbeiter zu verbessern, sei die Socialdemocratie im Wachsen begriffen. Dieses lasse sich nur daraus erklären, daß die Socialdemocratie nicht für das Wohl der Arbeiter sondern auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hinarbeite. Jede Bewegung, die unsittliche und unmoralische Ziele verfolge, trage den Keim des Verderbens in sich, und so hätten auch die Landwirthe das Eindringen der Socialdemocratie nicht zu fürchten. Doch dürfe diese Zuversicht nicht in Vertrauensseligkeit ausarten. Wie sich die Landwirthe helfen könnten, zeige das Beispiel der Provinz Sachsen, in der sich ein Bund der landwirthschaftlichen Arbeitgeber gebildet habe, der die Bekämpfung des dolosen Contractbuches, die Ueberwachung der Thäthigkeit der Agenten, die Controlle der kleinen Winkelpresse, ein gemeinsames Vorgehen gegen die socialdemocratische Propaganda auf dem Lande und die Beförderung von Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter in sein Programm aufgenommen habe. Der Redner empfahl nun, auch in unserer Provinz einen ähnlichen Bund unter Anlehnung an den Centralverein zu bilden, der ähnliche Ziele verfolgen müsse. In der Discussion wurden von verschiedenen Seiten gegen die Gründung eines Arbeitgeberbundes Bedenken erhoben und darauf hingewiesen, daß gerade in Sachsen die Socialdemocratie die größten Fortschritte gemacht habe. Von anderer Seite wurde dagegen eingewendet, daß gerade ein Bund der Arbeitgeber im Stande sein werde, Maßregeln zur Förderung des Wohles der Arbeiter zu ergreifen. Als die Hauptaufgabe wurde bezeichnet, daß der Arbeiter seßhaft gemacht werden müßte, dann würde die Socialdemocratie keinen Eingang finden. Der Vorsitzende war der Ansicht, daß die Socialdemocratie in den ländlichen Bezirken noch wenig Fortschritte gemacht hat, doch seien vielleicht die Keime dazu vorhanden. Man müsse vorsichtig vorgehen und nicht durch Maßregeln beitragen, den Proceß zu beschleunigen. Zu diesen rechne er aber den von dem Referenten vorgeschlagenen Arbeitgeberbund. Es wurde vorgeschlagen, denselben mit einem klaren Ziele zu gründen, das von Agitatoren nicht mißbraucht werden könne. Als ein solches Ziel empfehle sich die Bekämpfung des dolosen Contractbuches. Vor allem verlangten die Arbeiter eine bessere Bezahlung, und die Landwirthe müßten dahin streben, daß sie ihre Producte so verwerthen könnten, um ihre Leute besser bezahlen zu können. In unserer Provinz ständen Tausende von Wohnungen leer Deshalb sei es von der größten Wichtigkeit, die ländlichen Arbeiter seßhaft zu machen. Dieser Zweck könne recht gut erreicht werden durch die Einrichtung von Rentengütern, wenn sich Rentenbanken finden würden, welche die erforderlichen Gelder zu günstigen Bedingungen hergeben könnten. Es wurde schließlich ein Antrag des Vorsitzenden angenommen, in welchem die Hauptverwaltung aufgefordert wird, in den einzelnen Bezirken Erhebungen anzustellen, ob die Bildung eines Bundes der Arbeitgeber gewünscht wird. Ferner soll an die Staatsregierung eine Eingabe gerichtet werden, in welcher die Errichtung von Rentenbanken verlangt wird. — Es standen dann die Fragen auf der Tagesordnung: „Kann die westpreußische Landwirthschaft den Schutz der Getreide- und Viehzölle z. Z. ganz oder theilweise entbehren? Ist die Sperre oder das Erschwerniß bei Einfuhr von Vieh gegenüber den Fleischpreisen zu rechtfertigen, und aus welchen Gründen?" Der Referent, Herr Rahm-Sullnowo, erklärte die seit 1879 eingeleitete Schutzzollpolitik für die größte That des genialen Staatsmannes, des Fürsten Bismarck. Wolle man nicht die Ressourcen Amerikas, Indiens und Rußlands auf das Unbegrenzteste vermehren, so erscheine die Schutzzollpolitik auf eine unabsehbare Zukunft unantastbar. Der Redner polemisirte gegen die Behauptung, daß die Höhe der Brodpreise durch die Zölle veranlaßt würde, und schilderte die Nothlage der Landwirthschaft. Die Nachrichten über den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag, in dem eine Herabsetzung der Getreidezölle vorgesehen sei, hätten die Landwirthe in Erregung versetzt und der Mißmuth nehme täglich zu. Redner stellt die Behauptung auf, weder die Zölle noch die Sperre hätten den geringsten Einfluß auf die Höhe der Fleischpreise gehabt. Der Redner beantragte schließlich folgende Resolution: „Der Centralverein westpreußischer Landwirthe hält in Erwägung: a. daß die seit 1887 geltenden Zollsätze erst seit kurzer Zeit ihre Wirkung äußern und deßhalb zu einer Gesundung der hiesigen landwirthschaftlichen Verhältnisse noch nicht geführt haben, b. daß Westpreußen vermöge seiner geographischen Lage ohne Aufhebung des Identitätsnachweises und ohne Tarifermäßigungen nach dem Westen nie in den Vollgenuß der Wirkung des ganzen Zolles treten kann, c. daß die Viehsperre in keinem ursächlichen Zusammenhange mit den Fleischpreisen steht, 1) die bestehenden Zollsätze als das Minimum des der deutschen Landwirthschaft zu gewährenden Schutzes; 2) die Aufrechterhaltung der Viehsperre im Interesse und zur Erhaltung, sowie zum Schutze der inländischen Viehbestände nach wie vor durchaus für erforderlich. — Der Vorsitzende sprach sich im Sinne des Referenten aus und polemisirte namentlich gegen einen Differentialzoll auf Getreide im Interesse der Handelsstädte Danzig und Königsberg. Er schlug schließlich vor, in die Resolution hinter 1) die Worte „bis auf Weiteres" aufzunehmen. Mit dieser Aenderung wurde die Resolution mit großer Majorität angenommen. — Nach einer Darlegung des Herrn Holtz-Parlin, beschloß die Generalversammlung, den Reichstag zu ersuchen, dem zur Berathung vorliegenden Zuckersteuergesetz seine Zustimmung nicht zu geben, worauf nach einem Vortrage des Herrn Plehn-Lichtenthal über die Molkerei-Ausstellung in Marienburg die Versammlung um 4½ Uhr Nachmittags geschlossen wurde.

— **Danzig,** 23. März. (Muthmaßlicher Selbstmord) Am Sonntag Morgen wurde der 18jährige Formerlehrling Oskar W. in dem Hause seines Lehrherrn in der Weidengasse im Hausflur als Leiche mit einer Schußwunde in der linken Brust aufgefunden Der Revolver, mit welchem, wie angenommen wird, der Selbstmord vollführt worden ist, lag auf der linken Seite der Leiche.

— **Elbing.** 23. März. (Unglücksfall.) Bei dem Stapellaufe des österreichischen Torpedodepotschiffes „Pelikan" hat sich leider ein Unglücksfall dadurch ereignet, daß der Zimmermann Hein von einer Seitenstütze befallen und am Kopf getroffen wurde. Der Verunglückte ist bereits Sonnabend Nachmittag gestorben, Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

— **Bromberg,** 21. März. (Fackelzug.) Zur Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des Realgymnasialdirectors Dr. Kiehl veranstalteten gestern Abend die Abiturienten und die anderen Schüler des Realgymnasiums ein Fest mit allerlei Aufführungen und heute Abend einen Fackelzug.

— **Landsberg a. W.,** 22. März. (In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung) wurde seitens des Magistrats mitgetheilt, daß sich die von dem Bürgermeister, früheren Steuer-Einnehmer Falz verübten Unterschlagungen auf insgesammt über 7000 Mk. belaufen. Der Regierungspräsident hat indeß noch angeordnet, daß die geprüften Einnahmejournale mit den Hebelisten verglichen werden sollen. Außer Falz haben sich noch vier Beamte — Wodary, Herrmann, Stürzbrecher und Kruska — der Unterschlagung von (eigenen) Steuern schuldig gemacht, infolgedessen dieselben ihres Amtes enthoben und verhaftet worden sind. Zum Gemeinde-Einnehmer ist der Stadtkassenrendant Granzin in Friedeberg i. Neum. gewählt. Die Sparkasse ist intact.

## Locales.

Thorn, den 24. März 1891.

— **Oberbürgermeister Bender.** Die Bestätigung der Wahl des Oberbürgermeisters Herrn Bender zum Oberhaupt der Stadt Breslau wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers" nunmehr amtlich veröffentlicht. Das amtliche Blatt schreibt: „Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau getroffenen Wahl den Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn Bender als Ersten Bürgermeister der Stadt Breslau unter Verleihung des Titels „Ober-Bürgermeister" für dieses Amt au die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren zu bestätigen.

— **Erste Bürgermeister-Stelle-Thorn.** Nachdem die Bestätigung der Wahl des Herren Bender zum Oberbürgermeister von Breslau durch den König erfolgt ist, wird die Stelle des Ersten Bürgermeisters der Stadt Thorn nunmehr öffentlich ausgeschrieben. Das Gehalt ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses auf 7500 Mk., in drei vierjährigen Perioden um je 500 Mk. auf 9000 Mk. steigend festgesetzt. Bewerber welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden, haben ihre Meldungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes bis zum 20 April 1891 an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Professor Böthke hier einzureichen.

— **Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg.** übersendet uns ihren 16. Jahresbericht. Nach demselben hatte die Schule am An-

---

den, aber sie hätte dennoch nicht mit denen tauschen mögen, die von Glanz, Ehre und Reichthum umgeben gelebt hatten und doch nicht die Noth ihres Herzens, ein schuldbeladenes Gewissen, vergessen konnten.

Der Haß hatte sie nach Hamburg zurückgeführt. Sie hegte lange Jahre hindurch keinen andern Gedanken, als den, wie sie sich am besten rächen können.

Der Tod drängte sich zwischen sie und ihren Haß. Heinert Eggelin war gestorben, auch sein Weib, das ihn zu der Schandthat, die an Alida Kempen verübt worden war, angestiftet. Diese hatte eine Zeit lang sich mit dem Gedanken getragen, den Sohn die Sünden seines Vaters und seiner Mutter büßen zu lassen, aber das Mitleid mit einem elenden Krüppel, der nimmer die Freuden des Lebens zu genießen vermochte, ließ sie von einem Vorhaben abstehen, dessen Ausführung ihr Gewissen nur schwer belastet haben würde. Gott selbst hatte das Rächeramt übernommen und strafte den Sohn für die Sünden des Vaters und der Mutter. Wendebach Eggelin war durch seinen häßlichen Körper Allem entfremdet, was allein imstande gewesen wäre, ihm das Leben schön erscheinen zu lassen.

An all dieses dachte an diesem nebelgrauen Herbstmorgen Alida Kempen, während ihre Hände gegen ihre Gewohnheit müßig im Schoße ruhten. Die Nachbarin hatte ihr am vorhergehenden Abend von einem gestrandeten Schiff erzählt, das Volger Heins mit Vorbedacht auf den Strand hatte laufen lassen, dadurch großen Schaden über mehrere reiche Herren der Stadt verhängend. Es sollten auch Menschenleben dabei zu Tode gekommen sein, insbesondere sein eigen leiblich Kind, wie er selbst ausgesagt, obwohl die Mannschaft an Bord nichts von der Anwesenheit eines Frauenzimmers auf dem Fahrzeuge gewußt haben wollte. Erst, als das Fahrzeug zum Sinken gekommen war, hatte er die Schiffsmannschaft um Hilfe für seine Tochter angerufen. Es hatte aber Niemand seinetwegen sich in eine Gefahr begeben wollen und so war das Mädchen elend im Schiffsraum ertrunken.

(Fortsetzung folgt.)

fange des jetzt beendigten Schuljahres 174, am Anfange des Wintersemesters 184, am Schlusse desselben 187 Schüler, 143 in den 8 Fachklassen und 41 in der Vorschule. 97 Schüler waren aus dem Regierungsbezirk Danzig heimisch, (je 2 aus der Stadt Danzig, dem Kreise Danziger Niederung und dem Kreise Neustadt, 81 aus dem Kreise Marienburg, 7 aus dem Kreise Elbing, je 1 aus den Kreisen Bereut, Carthaus und Pr. Stargard), 48 aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 26 aus Ostpreußen, 7 aus der Provinz Posen, je 4 aus den Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein, 2 aus Polen. 1 aus Nordamerika, 1 aus Syrien. Die Abiturientenprüfung haben zu Michaeli 7, zu Ostern d. J. 9 Primaner bestanden. Das Lehrer-Collegium besteht aus dem Director, 8 ordentlichen und 4 Hilfslehrern.

— **Schornsteinfeger-Berufsgenossenschaft.** Am vorgestrigen Sonntag tagte in Graudenz die Ost- und Westpreußische Sektion der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfeger des deutschen Reiches. Den Verhandlungen entnehmen wir, daß der Etat pro 1891/92 auf 670 Mk. festgesetzt wurde. In den Vorstand wurde der nach dem Statut ausscheidende Herr Fucks-Thorn auf 5 Jahre wiedergewählt. — Am selben Tage hielt auch die Schornfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder unter dem Vorsitz des Obermeisters Herrn Fucks-Thorn ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende über alle während des letzten Geschäftsjahres vorgenommenen Personalveränderungen und alle sonstigen Vorkommnisse in der Innung berichtet hatte, wurde die Rechnung gelegt, welche mit 313 M. Einnahme und 263 M. Ausgabe abschließt. Dem Obermeister wurde für seine Bemühungen um die Innungen eine Vergütung von 40 M. gewährt. Aus der Wahl des Vorstandes gingen sodann folgende Herren hervor. Fucks-Thorn Obermeister, Bertram-Kulmsee Stellvertreter, Podorf-Graudenz Rendant, Bertram-Kulm und Kliem-Graudenz Prüfungsmeister.

— **Markt-Verlegung.** Der nächste Wochenmarkt wird des Charfreitags wegen schon am Donnerstag stattfinden.

— **Pferdebahn.** Mit dem morgigen Tage wird der Bau der Pferdebahn auf der Bromberger Vorstadt energisch in Angriff genommen und zuerst mit dem Aufbrechen des Pflasters begonnen werden. Zu diesem Zwecke ist von morgen ab die Brombergerstraße für Fuhrwerke gesperrt und haben solche den Weg durch die Mellinstraße zu nehmen.

— **Eisenbahn-Unglück.** Soeben wird uns die Mittheilung von einem schweren Eisenbahn-Unglück überbracht, welches sich auf der Strecke Johannisburg-Allenstein gestern Abend ereignet hat. Der 7 Uhr 11 Minuten Johannisburg verlassende Personenzug stieß unweit Olschienen mit dem von Ortelsburg kommenden gemischten Zug zusammen, wobei ca. 13 Wagen sammt der Locomotive total zertrümmert und 5 Personen, 3 Beamte und 2 Passagiere, zum Theil schwer verletzt wurden; dem Locomotivführer des Personenzuges ist u. A. die Brust eingedrückt worden. Daß von den Passagieren des gemischten Zuges Niemand verletzt ist, kann nur dem Umstande zugeschrieben werden, daß die Personenwagen den Schluß des Zuges bildeten und die Güterwagen hinter der Locomotive fuhren. Bei Olschienen kreuzen sich die beiden Eisenbahnzüge und soll, so wird erzählt, der Ortelsburger Zug seine Ausgangsstation verlassen haben, ohne das Abfahrtssignal des Stationsvorstehers abzuwarten. In dem verunglückten Zug befanden sich u. A. auch Passagiere aus Thorn.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde noch in folgenden Strafsachen verhandelt: 4) Der Konditorlehrling Bernhard Hermann aus Thorn, zur Zeit hier in Haft, wurde wegen schweren Diebstahls mit 1 Jahre Gefängniß bestraft. Derselbe befand sich früher bei dem Konditor Wiese hierselbst in der Lehre. Am Abend des 5. Februar 1891 schlich er sich nun in das Wiese'sche Haus, ließ sich dort einschließen und öffnete um 1 Uhr Nachts, als das Geschäft schon geschlossen war, die aus dem Hausflur in das Geschäftslocal führende Thür mittelst eines Stückes Eisen und erbrach alsdann mittelst eines Stemmeisens, das im Laden befindliche Schreibpult, aus welchem er 668 M. entnahm. In Bromberg wurde er verhaftet und fanden sich bei ihm nur noch 310 M. vor. Das übrige Geld war theils verjubelt, theils zur Anschaffung einer neuen Garderobe verausgabt worden. 5) Der Arbeiter Franz Mieczkowski aus Gronowko, zur Zeit hier in Haft, wurde wegen versuchter Nöthigung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft, diese Strafe wurde jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. 6) Der Arbeiter Hermann Höbnke aus Thorn, zur Zeit hier in Haft, wurde des schweren Diebstahls und der Führung eines falschen Namens für schuldig erkannt und hierfür mit 9 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft bestraft. Die Haftstrafe wurde als durch die Untersuchungshaft für verbüßt angesehen — In der heutigen Sitzung wurde gegen den Zuchthäusler, früheren Besitzer Schulz aus Friedrichsbruch wegen Körperverletzung verhandelt. Derselbe wurde in Ketten vorgeführt und eröffnete ihm der Vorsitzende, daß dieses Mittel gegen ihn angewendet werde, da er vor einer Woche entsprungen sei und zu befürchten wäre, daß er sich Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen könnte. Der Gemißhandelte ist der Gatte der von Schulz ermordeten Bankowska. Der Sachverhalt ist folgender: Schulz befand sich fast Tag und Nacht bei der Bankowska und sog sie auf alle mögliche Weise aus. Nun brachte er in Erfahrung, daß Bankowski, ein 67jähriger Mann, noch Geld ausgeborgt hatte und wollte auch in Besitz dieser Summe gelangen, und überredete die Bankowska, ihrem Manne dieses Geld zu entwenden. Am Morgen des 14. Februar 1889 drang nun die Bankowska auf ihren Ehemann mit einer Mistgabel bewaffnet ein, versetzte ihm ungefähr 10 Schläge und forderte ihn auf, anzugeben, wo die Dokumente über 600 Thaler sich befinden. Spät am Abend, als Bankowski schon im Bette lag, kamen dessen Ehefrau und Schulz in das Zimmer und würgten den pp. Bankowski. Die Ehefrau forderte indessen ihren Ehemann auf, den Ort anzugeben, wo die Papiere sich befänden. Vom Schmerze überwältigt gestand er es. Der Gerichtshof erkannte den Schulz der vorsätzlichen Körperverletzung und Nöthigung für schuldig und verurtheilte ihn hierfür zu 6 Monaten Gefängniß, welche Strafe in Zuchthaus umgewandelt und auf 3 Monate ermäßigt, als Zusatzstrafe zu der am 6. December 1889 gegen ihn erkannten 12jährigen Zuchthausstrafe zugerechnet wurde.

— **Als größte Rarität der Saison** galten gestern in Berlin in der Centralmarkthalle die Kiebitzeier, von denen ein Dutzend dort eintraf. Dieselben wurden von dem städtischen Verkaufsvermittler mit vier Mark pro Stück verkauft. Wer sich diesen Luxus leistet, das hat man nicht erfahren.

— Die **Osterreisen** können auf den preußischen Bahnen auf vier Tage ausgedehnt werden, da die am Sonnabend vor Ostern gelösten Fahrscheine bis einschließlich 31. März, dritter Feiertag, Gültigkeit haben. Auf den Kgl. Sächsischen Bahnen haben die an demselben Tage gelösten Fahrscheine sogar fünf Tage Gültigkeit.

— **Urtheil.** Wie verlautet, ist der Mörder des Polizeidieners Rummler in Mocker, ein Soldat der hiesigen Garnison, vom Kriegsgericht zu 6 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Soldatenstande und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— **Brunnensperrung.** Das Wasser in dem Brunnen vor dem Hause Brückenstraße 37 hat sich in letzter Zeit als stark verunreinigt und unbrauchbar herausgestellt. Es wird daher der Brunnen gereinigt und vorläufig abgesperrt werden. — Nach Fertigstellung eines Rohrbruches an der Wasserleitung im Rathhause geben jetzt die Brunnen in der Altstadt wieder Wasser und ist damit die seit Freitag herrschende Calamität abgestellt worden.

— **Diebstähle.** Einem Telegraphen-Beamten wurde aus seinem unverschlossenen Wohnzimmer eine silberne Cylinder-Uhr im Werthe von 30 Mk. gestohlen. Der Dieb ist in der Person eines Arbeiters ermittelt und verhaftet worden; er will die Uhr an einen Soldaten des 21. Infanterie-Regiments für 3,30 Mk. verkauft haben. — Ferner wurde einer Dirne ein Wintermantel im Werthe von 30 Mk. entwendet. Als des Diebstahls verdächtig wurde ein mit der Bestohlenen ein Zimmer theilendes Mädchen in Haft genommen.

— **Gefunden.** 2 Antheilscheine der Cölner Dombau-Lotterie an der Kafferösterei.

— **Polizeibericht.** In letzter Nacht wurden 3 Personen in Haft genommen.

# Project betr. den Bau einer Central-Wasserleitung und Schwemm-Canalisation für die Stadt Thorn.

III.

Die Besorgniß, daß künftig ein Rückgriff auf das Weichselwasser nöthig werden möchte, erscheint wenig dringend, da das Wasser sowohl bei Fort IIIa, wie bei Fort III seit Jahren, und trotz überaus regenarmer Zeit, in einer gleichmäßigen Menge von etwa je 3000 bis 4000 Cubikmetern täglich abfließt, und weil ohnehin bekannt ist, daß der in jener Gegend auftretende starke Grundwasserstrom sowohl die Grundbrunnen der tiefer gelegenen Stadt speist, als auch die nach Mocker, Weißhof, Rothwasser und Barbarken abfließenden Bäche, welche noch heute zum Theil stark genug sind, um Mühlen zu treiben. Schlimmstenfalls würde es keinen größeren technischen Schwierigkeiten begegnen, das bei Fort I filtrirte Weichselwasser in einen bei Weißhof stehenden Wasserthurm zu leiten bezw. zu drücken, als in einen Thurm am Leibitscher Thore.

Die Verlegung der Tiefreservoirs, des Hebewerks und des Wasserthurms weiter hinauf, in die Nähe der Grundwasser-Aufschlüsse, hat sodann noch den weiteren Vortheil, daß sie das ganze Werk, und insbesondere die grundlegenden Aufschlußanlagen, beweglicher macht. Eine Tieferlegung einzelner Aufschluß-Anlagen läßt sich ungleich einfacher durchführen, wenn das Hebewerk in der Nähe liegt, als wenn man auch das Verbindungsrohr zwischen Aufschlußanlagen und dem entfernten Hebewerk verändern muß. Ferner braucht dies Verbindungsrohr in erheblich geringeren Abmessungen verlegt zu werden, wenn es das Wasser unter künstlichem Druck, — also schneller — abführt. Die Anlage wird daher billiger.

Endlich läßt die Verlegung des Druckwerks nach Weißhof eine Versorgung auch der Bromberger-Vorstadt mit Druckwasser zu, — ein Umstand, der um so mehr ins Gewicht fällt, als die Bromberger-Vorstadt, — zumal die westliche Hälfte, — kein gutes Trinkwasser besitzt.

Die königliche Commandantur hatte sich von dem bei Fort IIIa abfließenden Wasser von vorn herein ein tägliches Quantum von 450 Cubikmeter (im Kriege 1100 Cubikmeter) zur Versorgung der Militäranstalten auf jener Vorstadt vorbehalten.

Sie wollte dies Wasser unter natürlichem Druck zur Vorstadt leiten. Vortheilhafter erscheint es, eine Leitung mit Druck, sowohl für die Privat-, wie für die Militärgrundstücke der Vorstadt, herzustellen.

Wird das Wasserwerk nach Weißhof, oder noch weiter hinauf, nach Rothwasser, oder Schönwalde, verlegt, so wird auch die Legung des Stadtrohrnetzes einfacher, als bei der Wahl des Platzes am Leibitscher Thore. Des von der königlichen Fortifikation angebotenen Platzes in der Nähe des Thores bedarf die Stadt alsdann nicht mehr.

Es erscheint weiter aus technischen Gründen wünschenswerth, das Werk in seiner Wasser-Entnahme so unabhängig, als möglich, von den Forts und überhaupt von militärischen Einrichtungen zu machen.

Da die Forts einer anderen geordneten Vorfluth, als derjenigen durch die Fortsgräben entbehren, so erscheint es dann, wenn die Forts mit Mannschaften belegt sind, — wie z. B. Fort III — auf die Dauer unmöglich, eine Verunreinigung des Grabenwassers (z. B. bei Platzregen) zu vermeiden. Auch jede größere Erdarbeit am Fort würde das Grabenwasser trüben, das unmittelbar aus dem Graben bezogene Leitungswasser also gefährden und die ganze Wasserleitung damit in übeln Ruf bringen.

Es erscheint daher geboten, entsprechend dem alten Rehberg'schen Projecte, besondere Aufschlüsse für das zur Leitung zu ziehende Grundwasser — zwischen oder vor den Forts — vorzusehen, und das Wasser aus den fortifikatorischen Vorfluth-Canälen bei Fort III und Fort IIIa nur etwa provisorisch und und als Nothbehelf in Anspruch zu nehmen. Es kommt hinzu, daß die fortifikatorischen Canäle weder dicht, noch auf eine sachgemäße Reinhaltung und Reinigung berechnet sind, und daß unter diesen Umständen die längst des Hauptcanals von Fort IIIa entstehende, dicht bebaute Colonie Weißhof für die Zuverlässigkeit der Wasserbeschaffenheit bedenklich erscheint.

Wenngleich durch die starke Absenkung des Grundwassers in Folge des Fortsbau (um mehr als 2 Meter) die von Rehberg vorgesehenen Aufschlußarbeiten (Brunnen und Sammelrohre) sehr vertheuert werden, so sind diese Aufschlüsse doch von vornherein unvermeidlich. Technischen Bedenken begegnen sie bei den durchweg günstigen Bodenverhältnissen nicht.

Bevor jedoch die auf gegen 100000 Mark überschläglich berechneten Kosten der Aufschlußarbeiten aufgewendet wurden, erschien es geboten, eine Gewähr dafür zu erlangen, daß diese Arbeiten nicht durch unvermuthete, neuerliche Maßregeln der königlichen Fortifikation, — durch neue Grundwasserabsenkungen u. s. w. — trocken gelegt würden.

Gesetzlich hätte in solchen Fällen die königliche Fortifikation Entschädigung nicht zu leisten, wie dies in den Schönwalder Brunnen-Prozessen rechtskräftig entschieden war. Bei dem Interesse jedoch, welches die Militärbehörden an der Wasserversorgung der Stadt nehmen, glaubte der Magistrat annehmen zu dürfen, daß dann, wenn die Stadt ihrerseits alle Kosten einer völlig genügenden und völlig einwandfreien Wasserleitung und alles mit einem solchen Bau verbundene Risiko allein übernähme, die Militärbehörde bereit sein würde, die Zusicherung zu ertheilen, daß sie das Werk wenigstens nicht durch künstliche Veränderungen der natürlichen Verhältnisse illusorisch machen würde.

(Vierter Artikel folgt.)

## Vermischtes.

(Ein Einjährig-Freiwilliger) vom Eisenbahn-Regiment, der in der Steinmetzstraße wohnende Lehmann, hat sich vor einigen Tagen eine Kugel in den Kopf geschossen und verstarb sofort. Er hatte sich vielfach Dienstwidrigkeiten zu Schulden kommen lassen und war schon mehrfach bestraft worden. In der Nacht zum Freitag wurde er vom Nachtwächter abermals angetrunken in seine Wohnung gebracht, so daß er am Freitag den Dienst versäumte. Furcht vor neuer Strafe war die Veranlassung zum Selbstmorde. — Anscheinend ebenfalls Selbstmord hat ein Soldat vom 35. Infanterie-Regiment begangen, dessen Leiche am Sonntag Nachmittag an der Belle-Alliancebrücke in Berlin aus dem Kanal gezogen wurde.

## Vom Wetter und Wasser.

### Von der Weichsel.

## Wasserstände der Weichsel und Brahe.

**Weichsel:**

| | | |
|---|---|---|
| Warschau, den 21. März | 3,65 | über Null. |
| Thorn, den 24. März | 4,42 | " " |
| Culm, den 23. März | 4,51 | " " |
| Brahemünde, den 23. März | 6,52 | " " |
| **Brahe:** | | |
| Bromberg, den 19. März | 6,52 | " " |

Verantwortlicher Redacteur: **Wilhelm Grupe** in Thorn.

## Handels Nachrichten.

### Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 24 März 1891.

| Zufuhr: bedeutend. | | Mk. | Pf. | Verkehr: stark. | | Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | à 50 Kg. | 6 | 75 | Rothkohl | 2 Köpfe | — | 25 |
| Roggen | " | 7 | — | Wirsichkohl | 5 " | — | — |
| Gerste | " | 7 | — | Kohlrüben | à Mdl. | — | — |
| Hafer | " | 6 | 40 | Zwiebeln | 3 Pfd. | — | 20 |
| Erbsen | " | 6 | 20 | Eier | à Md. | — | 60 |
| Stroh | Bund | — | 50 | Gänse | à Stück | 6 | — |
| Heu | " | — | 70 | magere | " | | — |
| Kartoffeln | à Ctr. | 2 | 50 | Hühner | à Paar | 2 | 60 |
| Butter | à 1/2 Kg. | 1 | — | junge | " | — | — |
| Rindfleisch | " | — | 60 | Tauben | " | — | 80 |
| Kalbfleisch | " | — | 50 | Aepfel | à Pfd. | — | 20 |
| Hammelfleisch | " | — | 60 | Gurken | à Mdl. | — | — |
| Schweinefleisch | " | — | 50 | Radischen | à Bund | — | 15 |
| Hechte | " | — | 50 | Pflaumen | à Pfd. | — | — |
| Zander | " | — | 80 | Rehfüßchen | 3Schüff. | — | — |
| Karpfen | " | — | 80 | Steinpilzen | Mdl. | — | — |
| Schleie | " | — | 40 | Birnen | 1 Pfd. | — | — |
| Barse | " | — | 40 | Bohnen grün | 1 Pfd. | — | — |
| Karauschen | " | — | 45 | Weißkohl | 2 Köpfe | — | 25 |
| Bressen | " | — | 45 | Wachsbohnen | à Pfd. | — | — |
| Bleie | " | — | 20 | Wrucken | Mdl. | — | 60 |
| Weißfische | " | — | 15 | Rebhühner | | — | — |
| Aale | " | — | — | Hasen | Stück | | — |
| Barbinen | " | — | 30 | Heringe fr. | 3 Pfd. | — | 30 |
| Krebse große | à Schod | — | — | Neunaugen | à Pfd. | — | 50 |
| kleine | " | | — | Apfelsinen | Dutz. | — | 80 |
| Enten | à Paar | 4 | — | Citronen | " | — | 90 |
| Puten | à Stück | 6 | — | Schnittlauch | 2 Bund | — | 10 |

Thorn, 24. März.

Wetter Leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr fest 125pfd. bunt. 193/4 M. 126pfd. hell 195/6 M. 127/8 hell 198/9 M. feinster über Notiz.
Roggen fest 115 pfd 162 M. 117/18 pfd. 164 M. 120/1pfd. 165/6 M.
Gerste: Brauw. 145—154 Mk. Futterw. 122—124 Mk.
Erbsen: Mittelw. 128—132 Mk. Futtw. trokene 122—124.
Hafer 132—136.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. März.

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | 24. 3. 91. | 23. 3. 91. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 240,40 | 241,05 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 239,90 | 240,65 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc. | 99,— | 99,10 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 74,60 | 74,70 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 72,50 | 72,50 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc | 96,60 | 96,80 |
| | Disconto Commandit Antheile | 210,25 | 210,50 |
| | Oesterreichische Banknoten | 176,70 | 176,75 |
| Weizen: | März | 211,75 | 213,— |
| | Mai-Juni | 210,75 | 211,25 |
| | loco in New-York | 118,40 | 116,75 |
| Roggen: | loco | 178,— | 179,- |
| | April-Mai | 181,— | 182,25 |
| | Mai-Juni | 178,75 | 180,— |
| | Juni-Juli | 176,75 | 178,20 |
| Rüböl: | März | 61,70 | 61,70 |
| | Mai-Juni | 63,70 | 63,70 |
| Spiritus: | 50er loco | 70,80 | — |
| | 70er loco | 51,20 | 51,30 |
| | 70er April-Mai | 51,10 | 51,30 |
| | 70er Juni-Juli | 51,30 | 51,40 |

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 Cpt.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt, soll in Folge Abgangs des derzeitigen Inhabers neu besetzt werden.

Das Stellengehalt ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses auf 7500 Mk., in drei vierjährigen Perioden um je 500 Mk. auf 9000 Mk. steigend, festgesetzt.

Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs

**bis zum 20. April 1891**

an den Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke hier gelangen zu lassen.

Thorn, den 23. März 1891.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Für den Monat März cr. werden hiermit noch 2 Holzverkaufstermine angesetzt und zwar:

**Sonnabend, den 21. März**
Vormittags 10 Uhr
im Mühlengasthaus zu Barbarken und

**Montag, den 23. März**
Vormittags 10 Uhr
im Janke'schen Oberkruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen an Nutzholz aus den diesjährigen Schlägen:

**in dem Schutzbezirk Barbarken**

Jagen 48 B. b. 311 Stück Kiefern, schwaches Bau- und Schneideholz mit 119,23 fm. Jagen 48 B b. 18 St. Eichen, Schirr- und Stellmacherholz mit 3,92 fm.

**im Schutzbezirk Olleck**

Jagen 70d. 22 Stück Kiefern Bauholz mit 10,45 fm. sowie 5 Stangen I Kl., Jagen 81c. 204 Stück Kiefern Bauholz mit 66 60 fm. sowie 8 Stangen I. und 8 Stangen II. Klasse

**im Schutzbezirk Guttau**

Jagen 76d. 24 Stück Kiefern Bau- und Schneideholz mit 14,57 fm. Jagen 81d. c. a. 400 Stück meist mittleres und starkes Bau- u. Schneideholz.

Ferner Brennholz und diverse Durchforstungsstangen aus den frischen Schlägen und aus der Totalität.

Aus dem vorigen Einschlage sind noch vorhanden:
Barbarken Jagen 46b. 254 rm. Stubben und Olleck Jagen 57b. 18 rm. Stubben.

Thorn, den 15 März 1891.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Der an der Grabenstraße gegenüber den Gasometern belegene ehemalige Festungsthurm soll abgebrochen werden. Ein Bietungstermin wird dieserhalb auf

**Donnerstag, d. 26. d. Mts.**
Vormittags 12 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt. Die Gebote sind bis dahin in verschlossenem Umschlage mit Aufschrift einzureichen, auch können die Bedingungen ebendaselbst eingesehen werden.

Thorn, den 22. März 1891.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1891/92 wird in der Zeit vom 24. März cr. bis einschließlich den 6. April cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen 3 Monaten vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königlichen Kataster-Amte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen muß.

Thorn, den 21. März 1891.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeil. Bekanntmachung.

Der zweite **Wochenmarkt** findet in dieser Woche nicht am 27., sondern am

**Donnerstag, d. 26. März cr.**

statt.

Thorn, den 23. März 1891.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungs-Wechsel am 1.** und der **Dienstwechsel am 15. April** cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 19. März 1891.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Bau der Straßenbahn wird die Bromberger-Straße zwischen der Kreuzung des Glacisweges und der Pastorstraße von Dienstag, den 24 dieses Mts. ab bis auf Weiteres

**für den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt.**

Während der Bauzeit kann der Fuhrwerksverkehr durch die Mellinstraße und den Weg durch das Glacis erfolgen; für Beleuchtung ist gesorgt.

Thorn, den 23. März 1891.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Bekanntmachung.

Umtausch der Werthzeichen älterer Art.

Die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 1. Februar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwerthzeichen älterer Art wird bis

**zum 30. Juni**

verlängert. Die gedachten Werthzeichen können bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte an den Postschaltern gegen solche neuerer Art eingetauscht werden.

**Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.**
In Vertretung:
**Fischer.**

---

## Bekanntmachung

**betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1891 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

Thorn, den 10. März 1891.

**Die Schuldeputation.**

---

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau eines Dampfpumpenhauses auf Bahnhof Mocker sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Mittwoch den 8. k. Mts** Vormittags 11 Uhr festgesetzt. Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection II Graudenz eingesehen, auch ausschließlich der Zeichnungen gegen gebührenfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Graudenz, den 21. März 1891.

**Der Eisenbahn-Bau-Inspetor**
**Boysen.**

---



---

## Kirchliche Nachrichten.

**Am Gründonnerstag, den 26. März 1891.**

Altst. evang Kirche.

Vorm. 9½ Uhr Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Neustädt. ev. Kirche.

Gründonnerstag, den 26. März 1891.

Vorm. 9½ Uhr gemeinsame Beichte und Abendmahl: Herr Pfarrer Andriessen.

Charfreitag, den 27. März 1891.

Morgens 7 Uhr gemeinsame Beichte und Abendmahl: Herr Pfarrer Hänel.

Vorm. 9¼ Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Andriessen.

Nach demselben gemeinsame Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Vor- und Nachmittags Collecte für das städtische Armenhaus.

1. Osterfeiertag, den 29. März 1891.

Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. 9¼ Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

2. Osterfeiertag, den 30. März 1891.

Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. 9¼ Herr Pfarrer Andriessen.

Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Am 1. und 2 Osterfeiertag Collekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Neust. evang. Kirche.

Gründonnerstag, den 26 März 1891.

Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für Familien der Militärgemeinde. Herr Garnisonpfarrer Rühle und Herr Divisionspfarrer Keller.

Charfreitag, den 27. März 1891.

Nachm. 3 Uhr Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.